

Mitteilungen

Autor(en): **Religiös-Soziale Vereinigung der Schweiz**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **44 (1950)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Etwas weniger überzeugend scheint mir die Therapie zu sein, die der Verfasser skizziert. Sie setzt nicht nur ein in der Gegenwart schier undenkbares Zusammenspiel aller meinungsbildenden kulturellen Faktoren voraus, sondern läßt besonders den Hinweis auf das vermissen, was der Christ vor allem als wirksamste Waffe gegen den Antisemitismus betrachten muß, nämlich die verwandelnde Kraft des Geistes Christi. Freilich haben wir Christen nach mehr als tausendjähriger Geschichte der Judenverfolgungen kein Recht, dieses dem jüdischen Verfasser gegenüber schulmeisterlich zu sagen. Innerhalb des Christentums selber freilich, das, wenn es auch nicht ein Teil der Kultur ist, so doch zu den kulturbildenden Faktoren gehört, muß die Erkenntnis lebendig bleiben, daß Antisemitismus die Sünde wider den Heiligen Geist bedeutet, und daß Berührung mit dem Geist Christi zur Überwindung aller Komplexe führt. Ornstein fordert auch die Juden auf, das ihrige zur Überwindung des Antisemitismus beizutragen. Er fordert eine innerliche Überwindung der Nachwirkungen jahrhundertalter Diskriminierung. Dieses neue Selbstbewußtsein nennt er ein Wissen um Wert und Verpflichtung des Judentums. Hier liegt wohl der Ansatzpunkt zur fruchtbaren Weiterführung der begonnenen Arbeit. Denn das vor allem innerhalb des Judentums zu lösende Problem liegt darin, einmal das in der Diaspora Neurosen erzeugende Gefühl des Ewigfremden, der Andersartigkeit, zu verarbeiten und zu überwinden und zum anderen dabei den Gedanken an die wirkliche Besonderheit festzuhalten, der durch den Gottesruf «mein Volk» ausgesprochen ist. Ein Vergessen dieser Besonderheit umlauert wohl als ständige Gefahr die Eigenstaatlichkeit Israels. So dürfen wir diese Arbeit dankbar begrüßen und auf ihre Fortsetzung gespannt sein. B. B.

Marcel B. Brun: Der Kibbuz, Studie über die Gemeinschaftssiedlungen im Lande Israel. Verlag «Der Scheideweg», Zürich, 1950. 118 Seiten.

Ein junger schweizerischer Journalist hat als Arbeiter ein halbes Jahr lang im Lande Israel gewelt, um die Gemeinschaftssiedlungen zu studieren. Er hat die geographischen und wirtschaftlichen Faktoren beobachtet und sein Interesse besonders den Menschen zugewandt. Er sieht und zeichnet die sozialistische Entwicklung als auch für Israel notwendig, denkt dabei freilich nicht an einen dogmatischen, sturen Sozialismus. Er erkennt die besonderen Bedingungen für die israelitischen Sozialexperimente, die eben nur für Israel und seine besonders geprägte Einwandererschicht gegeben waren. Die erfrischende Lebendigkeit, in welcher sich Begeisterung doch mit gesunder Objektivität verbindet, zeugt von dem starken Eindruck, den der neue Menschentyp der Siedler auf den Beobachter gemacht hat. B. B.

MITTEILUNGEN

RELIGIÖS-SOZIALE VEREINIGUNG

Zum Bericht über die Jahresversammlung vom 19. Juni 1950 im Juniheft der «Neuen Wege» ist berichtend mitzuteilen, daß der Name von Fräulein Marie Lanz in der Liste der Mitglieder des Erweiterten Vorstandes irrtümlicherweise genannt worden ist. Fräulein Lanz hat erklärt, aus verschiedenen Gründen dem Vorstand nicht angehören zu können.

Die ebenfalls im Juniheft angezeigte Wochenendtagung, für welche der engere Vorstand die nötigen Vorbereitungen getroffen hat, kann nicht, wie zuerst angenommen, im Monat August, sondern erst Ende September stattfinden. Wir bitten unsere Leser und Freunde, dieser Tagung, zu der wir noch besonders einladen werden, ihre Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Vorstand der religiös-sozialen Vereinigung.